



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augsburg ; Grätz, 1732

Num. 383. Sein erste Reis-Beschreibung von Frankreich biß Erivan in
Persien.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

Nachrichten aus Persien, aus der Türcken, aus der grossen Tartaren, aus Sibirien/ Moscau und Pohlen.

Oder

Vierfache Reis = Beschreibung R. P. Avril Soc. Jesu.

Derer

Die Erste den Weeg von Frankreich nach Morgenland bis Erivan;

Die Andere seinen Zug von Erivan über Astracan bis Moscau.

Die Dritte unterschiedliche Land-Strassen nach Peking und China.

Die Vierte seine Rück-Reise von Moscau über Pohlen nach Constantinopel/ auch so ferner über das Griechische und Mittländische Meer nach Frankreich anmütig vor Augen stellet.

Vorbericht.

Schon diese Reis = Beschreibungen ein wenig alt seynd / so enthalten sie dennoch dermassen vielerley wissens-werthe Sachen / daß ich dieselben dem Leser nicht habe verhalten sollen. Weil nichtsdestoweniger seit Anno 1690. als Pater Avril solche zu Papier gebracht / durch neuere Rundschafften gar vil Umstand weit besser seynd entdeckt worden; als hab ich mir die Freyheit genommen / solche zu verbessern / wofür dieser berühmte Mann / falls er noch lebte / mir gewislich danken wurde. Doch betreffen meine Aenderungen nur jene Länd / die er nicht gesehen und dennoch beschreiben hat. So hab ich ebenfalls vil in Ansehung unserer Zeit bereits verschimmelte Zeitungen / wie nicht weniger einige weit-ausgedähnte Lob = Sprüche / die für einen teutschen Magen nicht taugen / ausgestrichen.

Numerus 383.

Erste Reis = Beschreibung R. P. Avril von Frankreich bis Erivan in Persien.

Innhalt.

Pater Avril S. J. und Pater Barnabé wollen nicht über das grosse Welt-Meer / sonder Joseph Stöcklein, XVII. Theil.

über Land einen kürzern und neuen Weeg nach China entdecken. Der Letztere ziehet voraus / der Erstere folgt nach. Pater Avril gehet zu Mafilien in Frankreich zu Schiff. Kommt nach Rom. Von dannen nach Livorno, und fährt über die Insel Cyprus bis Alexandria in Syrien. Sein Bruder / ein weltlicher Priester / wird durch ein so schönes Beyspihl bewogen in die Gesellschaft Jesu einzutreten / und mit ihm nach Morgenland auf die Missiones zu geben. Grobheit der Türcken auf der Insel Sypern wird abgestrafft. Ehren = Säulen des Propheten Jona zu Alexandria. Tauben seynd die besten Couriers. Armenier in Turkey und Persien können einen Fremdling nicht beschützen; leidige Erfahrung dieser Wahrheit. Von Antiochia in Syrien und selber Gegend Alte Clöster und Zindöden. Die Curden und Araber seynd meistens henckermäßige Strassen-Räuber. Säulen des S. Simeonis Stylita. Die Stadt Edessa, heut Orsa. Ein- und Auszug zu Aleppo. Der Französische Vorsteher Soc. Jesu allda verlegt die neu = angelegte Sinische Missionarios aus Noth auf seine untergebene Missionen. Pater Avril sezt über den Fluß Euphrates: wird gar schwach betrogen / fällt in ein gefährliche Krankheit. Er kommt nach Diarbeker an dem Fluß Tigris. Liebe dem PP. Cappucinern gegen unsere Missionarien. Seltsame Brücken von gefrorenem Schnee in Armenien. Ankunfft zu Betlis: Die Mission unserer Societät wird von dannen nach Erzerum verlegt: wobin Pater Avril mit Pater La Roche seine Reise fortsetzt / und daselbst glücklich ankommt / auch Pater Barnabé seinen nach Sina gewidmeten Reis = Gefährten antrifft. Beschreibung der Stadt Erzerum. Vermeinte Fluß des Paradeys. Beschwärerlicher Zug von Erzerum über das Erzstift Ischiazin bis Erivan in Persien. Vom Berg Ararat und der Arch Noë. Tyranny dem Türcken auf disen Gränzen. Vom Unterschied der Persischen und Türkischen Religion. Haß zwischen beyden Völkern. Seltsame Märlein und wahre Zufälle. Die erste Reis = Beschreibung Patris Avril lautet wie folgt.

In sehr eysriger Missionarius (sagt Pater Avril) und wolbedienter Heiden = Befehrer hat mir vor etlichen Jahren aus China den Zustand selbiger Christenheiten überschriben / und mich von einem Ende der Welt an das andere zu sich beruffen / damit / weil er das mit gar vilen Fischen erfüllte Neg als ein nicht bemeisterten Ponte / ich ihm zu diesem herrlichen Zug hülfliche Hand darreichen / oder deutlicher zu reden / den Last seines Apostolischen Amts mit ihm theilen mögte: ich bin / es seynd seine Wort / ich bin ganz allein in einer Landschaft / welche mehr als hundert = dreyßig Stun-

Stunden Weegs in sich begreift / und habe mithin vier bis fünf Kirchen unter meiner Objorg / derer jegliche vorhin von einem absonderlichen Priester ware versehen worden. Darum bin ich gezwungen die meiste Zeit mit hin- und her- Reisen anzubringen / damit alle mir anvertraute Seelen / so vil möglich / gebührmäßig bedient werden ; da ich hingegen / wegen der unentlichen Entfernung eines Missionarii von dem andern / in meinem Tod-Beich meine Sünden zu beichten und andere S. S. Sacramenten zu empfangen keine Gelegenheit zu hoffen habe. Dieser Miß-Trost betriffet andere Priester mehr / weil unsere gar zu wenig seynd.

Also schreibe mir diser hoch-erlebte Missionarius. Wobey ich nit ungemeldet lassen soll / daß der große Priester-Mangel in China nicht von der geringen Zahl geistlicher Recruten / welche von Zeit zu Zeit dahin schiffen / herrühre / sonder vilmehr von andern betrübten Zufällen / weil nemlich die Meisten vor ihrer Ankunfft unter Weegs das Zeitliche seegnen. Ich erinnere mich von diser Sach ehedessen mit R. P. Philippo Couplet selig geredt zu haben / als wir dann nach genauer Rechnung befanden / daß seit unserer Gesellschaft Jesu den Eintritt in China eröffnet hat / bißhero nicht weniger als sechs hundert Priester nach diesem gewaltigen Reich von unsern Obern abgefertiget ; allein von einer so grossen Schaar Apostolischer Männern nur hundert dafelbst angelangt / die übrigen fünf hundert hingegen auf der Reise theils durch Schiffbruch / Krankheiten und Mörder entleibt / theils von See- und andern Raubern seyn gefangen worden.

Gleichwie nun der Weeg zu Wasser / unser Absehen denen Heyden in China das Evangelium zu predigen / erbärmlich hintertriben / oder wenigstens gehemmet hat : Also sagte man vor einigen Jahren den Schluß ein andere Straßen zu Land bis an die Sinischen Gränzen durch verschiedene neue Missionarios zu entdecken. Ich ware einer aus solcher Zahl / und hab fünf ganzer Jahre hieran unermüdlich gearbeitet / folgsamlich in diser Absicht die Turkey / Persien / Armenien / die Sud- Tartarey / Moscau / Pohlen / beyde Preussen und Moldau mühesamstens durchwandert / ohne jedoch meinen Endzweck zu erreichen ; dann je eifriger ich geflossen ware durch die große Tartarey bis in China durchzudringen / desto weiter hat die Göttliche Verhängnis / die ich mit demütigster Verwunderung preise / mich gegen mein Vaterland zurück geworffen / bis daß ich anstatt Peking endlich zu Paris wider ankommen bin.

Wie oft hab ich so wol in Europa als Asia mich unterschiedlichen Meer- Wässern / Seen und Flüssen anvertrauet ? Wie manches mal wider die Elementen gestritten ? Wie gern allen Gefahren / so mir häufig begegneten / mich geliefert / auf daß ich zu denen zwey mir vorgese-

ten Zielen gelangen mögte ? Derer eines ware ein oder die andere Straßen über Land nach China zu entdecken : Das Andere aber mich selbst allda für die Befehrung dern Heyden aufzuopfern ?

Nachdem ich auf dem Martyrberg zu Paris / allwo unserer Gesellschaft Jesu erste Stifter sich Gott verlobt haben / meiner Absicht gepflogen / bin ich von dannen mit obgedachtem Patre Couplet bis Lyon, und so ferner ohne seiner bis Massilien gereiset / allwo ich zu Schiff gehen sollte. An diesem letztern Ort trafte ich meinen Bruder an / so bereits nach vollendeten hohen Schulen ein weltlicher Priester geworden / und gleichwie er sich eines frommen Wandels beflissen / gesonnen ware / nach dem H. Aposteln Beyspiel unter weit- entfernten Heyden das Evangelium zu verkündigen. Er henckte sich in solchem Entschluß an mich an / und segelte samt mir auf einem Schiff von Massilien bis Civita-Vecchia ; von wannen wir uns beyde nach Rom verfügt / hieselbst aber von A. R. P. Carolo Novelle, so damals unserer Societät Jesu mit höchsten Gewalt als General-Präpositus vorstunde / recht Väterlich empfangen / auch über die erwünschte mein Bruder in unsere Gesellschaft auf sein heftige Bitt nebst der Erlaubnis mich zu begleiten / aufgenommen worden.

Von Rom eilten wir nach Livorno, und trafen alldort zwey nach Morgenland gewidmete Französische Schiff an / auf derer eines / so eigentlich ausgerüstet war / als wir gewünscht hätten : sonder müßten die Weyhenacht-Feiertag hindurch Anno 1684. in diesem Welt-berühmten See-Haafen verharren / bis alle Güter über den Bord eingebracht wurden. Dessen unerachtet giengen wir keines Weegs müßig / sonder hatten bey der Menge Franzosen / welche zu Livorno vor Anker lagen / überflüssigen Anlaß unsern Eifer mit Beicht- Hören / mit Reichung des H. Abendmahls / und mit Predigen auszuüben. Der Zulauff ware desto grösser / je schärffer das Aussteigen von denen Befehlhabern ist verboten worden.

Den 13. Jenner 1685. erhuben wir die Anker unter einem dergestalt günstigen Wind / daß wir die Eiländer Capraria, Elba und Sardinien aus dem Gesicht verlohren haben. Doch hat es nachmalen uns an Widerwärtigkeiten nicht gebrochen. Bey der Insel Candia bemächtigte sich unser nach einer langwürigen Meer-Stille ein heftiges Sturm-Wetter / welches am Fest der H. Agnetis den 21. Jenner sich erhobent

hoben / und über 24. Stund angehalten hat. Dergleichen Blaser werden Griechische Wind genannt / und treiben von Mitternacht gegen Süden / daß wir in Gefahr stunden an die Africaniſche Küsten denen See-Räubern in die Hand getrieben zu werden. Wir schifften nur mit Schön- Segeln / und dennoch / weil wir solche weder einziehen noch abschneiden konnten / mußten wir alle Augenblick fürchten von den Berg- hohen Wellen begraben oder ausgeſpannten Flügeln umgeſtürzt zu werden. Das Beste bey dieser Trangsaaal war / daß wir Priester in einer dergleichen augenscheinlicher Fods- Bedrohung allen Schiff- Genossen Huf gepredigt / und ihrer nicht wenig zu einem besseren Leben bewogen haben. Wir warfen sich mir zu Füßen und beichteten ihre Sünden: Andere aber klopfen an ihre Brust / wie der Publican / hieben ihre Hände gegen mir von fern auf / und baten um den Ablass ihrer Missethaten. Nachdem sie endlich alle ins gesamt auf meinen Rath zu Ehren der Allerheiligsten Jungfrau sich Götze verlobt hatten / nach vorläufiger Beicht (falls wir sollten errettet werden) den Götlichen Fronleichnam zu empfangen: begunnte sich der Wind allgemach zu besänftigen / also zwar daß wir den 25. Jenner zu Lerneca auf der Insel Cypren vor Anker kommen seynd. Lerneca, so vor Zeiten ein großer Ort gewesen / ist nunmehr ein kleines / aber reiches Städtlein / weil allda die meiste Handlung bemeldeter Insel getrieben wird: es ligt Südwests eine Viertel- Stund von dem Meer. Die Spanische Franciscaner / die man in Morgenland Patres terræ Sanctæ nennet / haben hier selbst ein ansehnliches Closter / die Französische Cappuciner hingegen / welche uns alle mögliche Ehr angethan / ein Hospitium oder Löstereim.

Etliche aus meinen Französichen Reis- Gefährten hätten bey nahe ihren Fürwitz sehr theuer bezahlt. Dese Pusch wagten sich in ein halb-zerfallene / und schlecht besetzte Türkische Schanz / um solche aus Müßiggang zu beschäftigen. Ein Türkischer Soldat hatte dieselben kaum erblickt / als er Lärmen geschreyen / und einige seiner Cameraden herbey gerufen / zugleich aber auf sie losgelassen / ja ihnen mit seinem Stoc gute Schläge angemessen hat. Er wurde einen und den andern wol gar auf die Haut gelegt haben / wann nicht des Französichen Consulis Bedienten / so in der Nähe waren / ihn abgewiesen hätten. Gedachter Consul ließe sich ehender nicht begnügen / biß auf seine Klage erwehnter Türk zu seinem Lohn hundert Prügel empfangen hat / damit ein Theil dem andern ja nichts schuldig bliebe. Wir mußten uns an diesem Ort etwelche Tag verweilen / biß daß von dem neulichen Wetter häßlich zugerichtete Schiff der Donners- Götze genannt sich bey uns wider eingestellt hat.

Wir nahmen nach unserer Abfahrt zümlich frühe / zeitig den Canzir oder das Schwein wahr / das ist jenes hohe Vor- Gebürg / welches in Gestalt eines Sau- Kopfs sich vom westen Land

Joseph Ströcklein, XVII. Theil.

Syrien weit in das Meer hinaus erstreckt / und auf selber Seiten den Busen von Alexandretta bedeckt. Dese Stadt / so auf Türkisch Scandarona heißt / ligt in einem überaus- tiefen Berg- Kessl / folgendes in einer so ungesund- als groben Luft / die von dem Wind nicht kan durchstreichen noch gereinigt werden / hergegen von der Sonnen- Hitz leicht entzündet und dergestalt vergiftet wird / daß niemand ohne Lebens- Gefahr sich allda lang aufhalten mag. Dessen unerachtet worden wir wegen Unsicherheit dem Strassen bedröhtet hieselbst drey Wochen zu verharren. Raum hatten wir zu Alexandretta die Anker geworffen / als ein Courier nach Aleppo abgeschicket ist / um allort unsere Ankunfft und Waaren einem reichen Kaufmann zu verorthen / welcher um die Zeit / da seinem Vermuthen nach ein oder mehr Französische Schiff anlanden sollen / eine Tauben / so Junge hat / seinem Gewerbschreiber nach Alexandretta übersendet: diser aber alle Waaren des neu-angekommenen Schiffs nebst andern Zeitungen schriftlich verzeichnet: Der Tauben den Brief an den Hals henckt / und sie hiemit auf einem Berg frey entläßt; die Liebe zu ihren Jungen befördert den Flug dermassen / daß ob schon ein Ort von dem andern dreyßig Meile entlegen ist / diser schnelle Vott dennoch in weniger als drey Stunden seinem Herrn den Brief überantwortet. Solcher geflügelten Postillionen bedienen sich die Französische Handels- Leut in ganz Morgenland öftters. Allein die Tauben müssen hierzu abgerichtet werden / und von einer besondern zu diser Schulauglichen Art seyn. Man sieht vom Alexandrettischen Gebürg eine nicht gar weit von dannen stehende Flamm- Säulen oder Pyramid, die auf eben dem Ort steht / wo der Wallfisch den Propheten Jannam ausgespihen hat.

Gleichwie nun wir fürhin müßten zu Land nach Aleppo reisen / also seynd wir den ersten Donnerstag in der Fasten oder 7. Merken mit einer in 40. Personen bestehenden Caravana von Alexandretta abgezogen und disen ersten Tag nur fünf kleine Stunden weit in das Dorff Beilan marschirt. Unser Caravan- Meister ware ein redlicher und beherzter Türk / welcher denen Franken sein Glück zu danken / insoföglid dieselben nach Möglichkeit treu bedient hat / und zwar auf seine Unkosten in eigener Behausung / welche er an diesem Ort besitzt.

Ich kan allhier nicht umgehen eines und das andere den Leser zu erörtern. Erstlich werden unter dem Namen Frank und Panki in Morgenland schier all- jene Völcker verstanden / welche bey ihrem Gottesdienst sich der Lateinischen Sprach bedienen / oder wenigstens vor des Luthers Abfall bedient haben. Zweitens bedeutet das Wort Caravana eine mit Gewehr und Vorrath gnugsam versehene Rott reisender Leuthen / so ins gemein auf Cameelen / Dromedarien / Eseln oder Pferdten unter einem frey- erwählten

S 2

Haubt

Haupt (der Caravan-Baschy benahmt wird) von einem Ort in den andern zieht: bey der Nacht aber sich vorthellhaft lagert / wider alle Räuber fleißig verwahrt. Drittens soll ein Wanders-Mann in Türckey / so vil es sich thun läßt / sich auf der Reise nicht allein Türcsch kleiden / sonder auch lieber einem ansehnlichen und reblichen Türcen als einem Christen / was den Schutz betrifft / anvertrauen / damit er hiemit mancherley Anfechtungen befreiet werde. Dis ist von andern Ländern ebenfalls zu verstehen.

Freytags giengen wir zwerchs über die Ebene von Antiochia in Syrien / welche eine der lustigsten Gegenden in der ganzen Welt seyn mag. Sie erstreckt sich in der Länge auf fünf bis sechs Stunden: wird auch mit vil kleinen Bächen durchschnitten: Hat ein herrliche Weide / auf welcher das ganze Jahr hindurch die Menge Viehes gemästet wird. Wir giengen noch an selbem Tag über den zimlich geringen und dannoch berühmten Bach Orantes / dessen Wasser trüb und roth-bleich ausseheth. Abends namen wir unsre Herberg in dem volkreichen Dorff Curde, von welchem die Vöcker Curden / so gleich denen Arabern vom Raub leben / ihren Namen ererbt haben.

Am Samstag hatten nicht allein wir / sonder auch das Viehe sehr vil zu leyden wegen des rauchen steinigen Wegs. Hingegen ergöheten wir das Gemüt im vorbereiten durch Betrachtung mancher zerfallener alter Kirchen und Kloster / in welchen vor Zeiten unzählich vil heilige Mönchen und Einsidler ein mehr Englisch als menschliches Leben geführt haben. Der Anblick ihrer annoch sichtbaren Gräbern entzündete unsere Herzen mit zarter Andacht und heftiger Begierde ihrem heiligen Wandel nachzufolgen. Man zeigte uns von weitem jene Säulen / auf welcher der heilige Simeon Stylites vierzig ganzes Jahr Buß gewürckt hat. Wir übernachteten zu Anchar (Anjar) einem grossen Flecken / allwo unser neuer Caravan-Meister in seinem eigenen Haus uns freygebig bewirthe hat.

Den 10. Merken / am ersten Sonntag in der Fasten erreichten wir endlich die Stadt Aleppo, und wurden von unserm Missionariis darselbst dergestalt reichlich ergötzt / daß wir der Mühseligkeiten unserer Reise bald vergessen haben. Als wir nun einige Tag ausgeruhet / setzte unser General-Superior in Syrien mit Väterlicher Bitte mir so lang zu / daß ich ihm nicht länger widerstreben könnte / sonder mich entschloß eine Zeit lang auf der Mission von Curdistan in Armenien dem mit Arbeit gar zu stark überhäufften Patri La Roche an die Hand zu gehen; mein leiblicher Bruder mußte ebenermassen auf einer andern Mission einem unserigen allda überladenen Priester den Last tragen helfen. Dieses scheiden und aufhalten stelte uns schwach / weil wir von dem General unserer Gesellschaft selbst nach China ohne dergleichen Verweilung zu reisen Befehl hatten. Allein man muß öfters aus

Christlicher Liebe Gott wegen Gott verlassen. Darum machten wir uns marschfertig; ich zwar schlug mich zu einer Zahlreichen Caravana, dero Ziel Belis die Haupt-Stadt in Curdistan ware. Ich legte Armenische Kleider an / und wurde aus Unerfahrenheit meiner Gönnern einem gleichfalls Armenischen Kaufmann (der sich für Catholisch und für einen sonderbaren Jesuiten-Freund ausgab) zu meinem Unglück anvertrauet.

Den 21. Merken am Donnerstag gegen Abend seynd wir aus Aleppo in eine weitlichtige vor der Stadt gelegene Höhle ausgezogen / damit wir den folgenden Tag von himmen die Reise antretten mögten; dann die Türcen beharren vest auf ihrem abergläubischen Wahn / daß wir am Freytag aus seinem Haus sich auf einen langen Weg begibt / ein Unglück nach dem andern übersehen werde; wir Christen mußten uns in ihre näderische Köpfe schicken / damit wir die erste Musterung nicht versäumten / folgendes von diesem Geleith nit ausgeschlossen würden. Weil es nun in der Fasten ware / in welcher die Armenier aus Furcht einer Tod-Sünd sich nicht allein des Fleisches / sonder auch von Milch / Fisch und Orle enthalten; glaubte ich schuldig zu seyn dem Rath des Welt-Apostels zu folgen / und zur Vermeidung aller Aergernus mich ebenfalls einem so strengen Leben zu unterziehen. Deswegen nahm ich weiter keinen andern Vorrath zu mir / als Datteln / Zwiback / etliche truckene Früchten und ein wenig Caffee auf ein Reise von zweyhundert und fünfzig Französische Meilen. -- Am Freytag

Den 22. Krochen wir aus unserm stinckenden Loch hervor. Die Caravana bestund ungefähr in 200. Personen. Der Weg gieng über etwelche wüste Syrische Felsen / auf welchen einem die Überbleibsel der uralten Stadt Edessa, so auf Türcsch Orpha heist / zu sehen seynd. Wir setzten auf einem großmächtigen und platten Schiff über den Schiff-berühmten Fluß Euphrates, der dis Orts etwann dreyhundert Schritt breit ist / und stigen bey dem jenseits oder Ostwärts gelegenen Städtlein Biré aus. Hier riß mein Armenischer Schutz-Mann seine Diebs-Larven vom Gesicht: er führte einen gewaltigen Last reicher Waaren / für welche er vermög des Tarifs ein merckliches Stuck Geld zu Entrichtung des starcken Wasser-Zolls hätte schwinden sollen: an wessen statt er sich mit dem Türcschischen Einnehmer / wie ein Verräther / boßhäftiger Weise verstanden / und mich / daß ich ein Europäer und Franck seye (unerachtet meines Armenischen Aufzugs) verrathen / ja den Zoll-Meister / daß er ihn frey-gastierte / mich hergegen zur Bezahlung einer sehr grossen Summa Gelds unter Straff der Pfändung aller meines Studenten-Guts nöthigte. Die Türcen bilden ihnen ohne dem gänzlich ein / die Francken seyen schwach / reich / mithin bey nahe unerschöpflich. Es geschihet wol öfters / daß mancher Fremd-

Grembling anstatt eines irdischen Schutzes Engels sich einem eingetheilten Teuffel vertrauet.

Von Bire aus wanderten wir durch Mesopotamien über flache Felder / auf welchen ich schier das Schnauben vergessen hätte. Die strenge Fasten erschöpfte meine Kräfte von Tag zu Tag: Die Unwissenheit der Land-Sprach verbotte mir allen Umgang mit andern Leuten: Das nächtliche Geschrey samt denen Arabischen Diebs-Lärmen benahm mir allen Schlaf; die und dergleichen einer jeden grossen Caravana anklebende Mühseligkeiten / berer ich vorher nicht gewohnt war / hätten mich bald unter die Erden verscharet. So todtschlächting aber ich immer war / müßte ich dennoch stäts fort-reisen; massen wir vierzehn Tag keinen sicheren Ort / wo ich ungefähr zurück bleiben und meiner Gesundheit warten könnte / angetroffen haben.

Fünffzehnen Tag nach unserm Abzug von Aleppo langten wir endlich in der Haupt-Stadt von Mesopotamien zu Diarbeker an / welche ihres grossen Gewerbs und zahlreichen Volck wegen billich unter des Gross-Sultans vornehmste Stadt zu rechnen ist. Sie steht auf einer anmüthigen Ebne Westwärts an dem beruffenen Fluß Tigris. Die von einem Griechischen Kayser aufgeführte Mings-Mauern seynd noch auf diese Stund in zimlich wehrhaften Stand. Das grobe Gewerch wird daselbst mit rother Leinwand / mit Cottun und Corduan von gleicher Farb getrieben / diese Waaren aber nach Ungarn / Pohlen / und andern Ländern / wo die rote Stifeln im Brauch seynd / in unglaublicher Menge verschliffen. Das Türkische Frauen-Zimmer hat sich hier einer im ganzen Ottomanischen Reich ungewöhnlicher Freyheit bedorben: Dann sie gehen mit Christlichen Frauen öffentlich spazieren. So seynd auch die Innwohner durchgehends mild / artig / gut und höflich / als in der ganzen übrigen Türkei. Kaum hatte der Zollmeister nach empfangener Mauth vermerckt / daß ich ein Fremder / und zwar ein Franzos seye / beynebens aber vernommen / daß ich bey denen Cappucinern / welche allhier ein Haus haben / gern einkehren mögte: als er ohne Verschub durch einen Bedienten mich ließe dahin führen. Diese Wol-Ehrwürdige Patres haben durch ihr überschwemmliche Liebe / so von keiner andern Quell als aus wahrhafter Vereiningung mit Gott herspriesen konte / mich bald wider aufgebracht: alle auf der Reise überstandene Drangsaalen wurden durch ihre Gutthätigkeit überwogen und zernichtet. Die Arzney-Kunst / in welcher sie meisterlich erfahren seynd / hat ihnen von 15. Jahren her alle Ehren in die Häuser dieser Volkreichen Stadt / einfolglich den Eingang zu grosser Seelen-Ernde eröffnet / und dem Innwohnern Herken zugezogen.

Nichts freute mich mehr / als die unvermuthete Gegenwart Patris Barnabé eines Priesters unserer Gesellschaft aus Frankreich / welcher

mit mir nach China über Land zu gehen gesinnet / ich hingegen an ihn angewiesen war. Doch hatte er den letzten Befehl dahin zu ziehen vorher nicht erhalten / bis ich ihm denselben schriftlich von unsern Obern überbrachte. Die AA. RR. Patres Cappuciner hatten also in ihrer Wohnung zwey auf Morgenländisch verkleidete Jesuiten zu dero Gästen / welche zwar ehedessen mit einander verträulich umgangen waren / und dennoch wegen mittler Weile unterlassener Vorstellung jetzt einander / unerachtet oft / widerholter Begegnung / nicht mehr kennen. Dann unsere Gutthäter wolten den einen dem andern nicht ver-rathen / auf daß nachmals unser erste Begrüssung ein desto Freudenreichere Kurzweile erwecken sollte: Wie auch in der That erfolgt ist.

Wie gern hätten wir also gleich die Strassen nach China angetreten / wann es in unserer Will-Kuhr gestanden wäre? Allein wir konten für diß mal nichts anders thun / als uns der Sach wegen vergleichen / und die erforderliche Anstalten vorkehren: angesehen er nach Aleppo zurück / ich hingegen nach Berlis weiters fort / wandern müßten. Er begab sich also wider zu seiner / und ich zu meiner Caravana: einer wie der andere verfolgte seinen Weeg / er zwar an dem Gestade des Euphratis nach Syrien / ich aber am Tigris-Strohm nach Armenien / nachdem ich eine Viertel-Stund von Diarbeker / vorher zum ersten mal über ein schöne steinerne Brücken gedachten Fluß sehr gemächlich paßiert hatte. Das zweite mal gieng es um etwas schwärer an / weil die Überfahrt vermittelst eines absonderlichen Fahrzeugs geschähet / dessen man sich auf der Tigris aller Orten zum auf- und abreisen bis Bassora bedient / allwo dieses Wasser sich ins Meer stürzt. Besagter Fahrzeug bestehet in vier Baumstangen / an welche man ein Menge aufgeblasener Bocks-Häuten bindet / obenher aber diesen Klotz mit Bäumlein und Aesten nach der quer überdeckt. Die Schiff-Leut übersetzten erstlich unsern Troß und Plunder auf das andere Land; sie kamen bald zurück / und nahmen uns auf den Fahrzeug / ein jeder hielt sein Pferd bey dem Zügel / und ließe es hinter seiner nachschwimmen. Gleich wie nun die Tigris wegen angeloffenem Regen-Wasser aus ihrem Beth getreten war / und einen Neben-Arm ausgesessen hatte / der zwar nicht so tief / doch eben so schnellreissend und breit / als der rechte Strohm war: Also haben wir denselben zu Pferd sitzend durchwaten müssen. Da ich bis in die Mitten solches Gewässers kommen war / warff mich mein Pferd ab / der Schwall wurd meiner bald meister / und schwemmete mich fort; ich wäre zweiffels / ohne ersoffen / wann nicht so wol Türcken als Christen von ihren Rosen ins Wasser herunter gesprungen / und mich errettet hätten.

Nachdem wir beyde Tigris-Strohm hinter den Rücken gebracht / ergriffe uns ein weit größere Angst / als wir unweit des Ufers gegen Aufgang / eines grossen Feld-Lagers von fünf- bis

sechs-tausend Curden / so unter Zelten wohnten / ansichtig worden seynd. Wir wußten / daß dieses Gefind / wie die Araber / kein anders Handwerk / als morden / plündern und stehlen / erlehret habe. Derwegen ritten wir unsers Weegs / bevor sie sich versammeln / folgend aber uns anfallen mögten / eilends fort / damit wir denenselben aus den Augen / und Abends zu unserer Sicherheit in ein vermauerten Ort kämen / welchen wir erst nach sechs Stunden erreicht haben. Ich war warm / die Luft aber sehr kalt / angehen der Frost in dieser Gegend um solche Zeit stärker / als sonst jemals / dem Menschen zuget. Ich dörfte / so gern ich gewolt hätte / unter denen Curden / welche alle Wanders-Leut nidermachen / nicht zurück bleiben / sonder müste halb-tod-gefrohren immer fort reiten bis in meine Nacht-Herberg / so aus Hörtlicher Barmherzigkeit mich bey einem frommen Christen betrosfen / der sich meiner ungemein erbarmete / mir ein gutes Beth anschaffte / meine Kleider trücknete / und mich annehens so milreich ergözte / daß ich den andern Tag wider mit dem Geleit fortwandern könnte.

Kaum hatten wir an demselben zwey Stund zurück gelagt / als wir an das Gebürg von Armenien / auf welchem der Schnee Picken hoch aufeinander lage / anstieffen. Gleichwie aber die Berg nicht dergestalt vereinigt seynd / daß nicht unten zwischen ihnen eine gangbare Straßen / welche von einem Bach durchlossen wird / Pass hätte; also bin ich alldort über eine Brücken geseilt / verglichen man in der übrigen Welt meines Geduckens keine oder wenig antrifft. Wann die Sonne den Schnee aufthauet / lähnet sich dieser im herab-welken der Massen dick über einander / daß er durch seinen Fall Leut / Viehe und Häuser entweder begrabt oder zerschmettert / hiernächst aber sich in den kleinen Thal-Fluß stürzt / und in der Mitten die Gestalt eines festen Damms macht / von welchem das gespehrte Wasser so lang aufschwillt / bis es endlich durch diese Wehre einen Ausgang gleich einem Schwibogen ausstießet / und durch solchen / als wäre derselbe aus einem Felsen ausgestemmt / abfließet. Die herum sichhaffte Inwohner überlegen gemeldeten Schwibogen mit Bauholz so künstlich / daß schwarze beladene Lastthier ohne Gefahr darüber marschieren. Allein im Sommer wird der Schnee samt dem gangen Gebäu zusammen geschmolzen und diese seltsame Brücken zernichtet / bis der Winter abermal einfällt. Die Landesgenossen sagen für gewiß / daß die Natur Wunder sich alle Jahr erneuert.

Wir haben nicht weniger als acht Tag verzeht durch besagtes Gebürg durchzudringen. Die Weeg waren theils Orten dermassen übersteyn / daß die Pferd fast bey jedem Tritte unter dem Reutter oder ihrem Last hinein gesunken oder gar gefallen seynd / also zwar / daß wir alle Augenblick sie entweder heraus ziehen / oder

nach abgenommener Ladung von neuem satteln mußten; darum wolten wir lieber zu Fuß gehen / und sie bey dem Zaum nachführen / als ein so prinlichen Ritt länger austehen / obwohlen wir oftmal in einem Tag nur eine Meile Weegs zurück gelegt haben. Uns fielen auch sehr hart hohe Gebürg ohne Pfad noch Fußstapfen zu überklettern / mit Gefahr wegen vielfachen Mißtritten in den Abgrund hinab gestürzt zu werden.

Endlich bin ich am Oster-Montag den 22. April 1687. ein Monath nach meiner Abreise von Aleppo / zu Berlis bey Patre La Roche angelangt / welcher wegen vorher eingelauffener Rundschaft mir in der öffentlichen Stadt-Herberg (Caravanseray genannt) aufpaffete / und nach freundlichstem Empfang mich in seinem Haus statlich ergözte / hiernächst aber / weil ich mit niemand reden konnte / mir das Haus-Weesen und andere Sorgen / dero ich fähig wäre / gänglich überließ / damit er sich auf das Heyl der Seelen einig und allein verlegen mögte. Ich hergegen wendete alle müßige Augenblick an / damit ich die Armenische Sprach hurtig erlernete / ohne welcher Wissenschaft ich keinen Nutzen in dem Weinberg Gottes in diesen Ländern wurde geschafft haben.

Indessen erhielten wir beyde (Pater La Roche und ich) von unserm Oberst-Vorstehern zu Aleppo Befehl / die Mission von Berlis völlig aufzugeben / und an derselben Stadt zu Erzerum / wohin wir uns verfügen sollten / ein neue anzulegen / angesehen an diesem letztern Ort mehr Frucht und weniger Hindernissen zu hoffen waren. Dann so bald Pater Barnabé von Berlis über Diarbeker zu Aleppo bey dem General-Superiori unserer Missionen ankommen wäre / und ihm einen vollständigen Bericht von unserer Christenheit in Armenien abgestattet hatte / wurde obbedeuteter Schluß solcher Veränderung hauptsächlich aus folgender Ursach abgeschafft / weil einerseits der Bascha von Wan / dessen Hof-Sitz über 20. Meilen von Berlis entlegen ist / mit allem Gewalt einen Jesuiten als Leib-Ärztten ewig bey sich haben wolte; anderseits aber daselbst / wo meistens nur Türcken wohnen / gar kein Seelen-Gewinn zu hoffen wäre; massen kein Musulman zum Christentum mit gewisser Aufopferung so wol seines als seines Glaubens-Lehrers Lebens sich bekehren will.

Doch lagen uns nebst diesem noch zwey andere große Stein im Weeg / ohne welcher Abwekung wir Berlis nicht verlassen dörfsten: nemlich die Gunst des allda herrschenden Lands-Fürstens oder Emir, und die Liebe des Armenischen Volcks gegen uns / welches ihm nachdrücklichst zuredete / er solle unsere Abreise auf alle Weise hintertrieben / noch gestatten / daß dererley heilige Männer / so durch ihre unermüliche Besorgung der Kranken / derer wir vilen wider aufhulffen: wie nicht weniger durch allerhand Wissenschaften / in welchen wir gar geschickt wären / dem gemeinen Weesen sehr grossen Nutzen brächten /

ten / von hinnen sich anderwärts hin verfehen dürften. Diß noch mehr zu bestättigen erzählten sie ihm von meiner Wenigkeit / es seye unlängst ein Sack-Uhrmacher / der annehmlich mehr andere Künsten verstande / zu Beilis angelangt; dergleichen Künstler ließen sich so selten in Armenien sehen / daß / so oft man sich eines solchen versichern kan / die Willigkeit erfordere ihn bey der Hand zu behalten. Zudem gaben sie uns das Lob / daß wir wider des Lands Gewohnheit und Sprach-Art / niemals einigen Schwur aus unserm Mund stossen / ja nicht einmal das *Thvalab*, so die Armenier ewig im Mund führen / aussprechen.

Der Fürst / als er uns zu sich in den Divan beruffen und in demselben heißen niedersitzen / versuchte uns mit allerhand spitzfindigen Fragen und widersprach unsern Antworten / damit er uns gleichsam nöthigte die Aufsat mit einem Schwur zu bewähren / doch ohne seinen Zweck zu erreichen. Hierüber redete er von der Uhrmacher-Kunst / in welcher ich mehr nicht konte / als eine Sack-Uhr zerlegen und wider einrichten / wie auch etwas da und dort verbessern. Ich nahm eine dergleichen aus Frankreich mitgebracht heraus / zergliederte sie völlig / und zeigte ihm / wie ein Stück das andere bewege. Als ich alles wider in einander gefügt / und an ihm ein hefftige Vergleich zu diesem Werklein vermerckt / hab ich es ihm geschenkt aus Hoffnung hiemit die Erlaubnis samt einem Geleits-Brief zu unserm Abzug auszuwirken. Er hat beyde also bald uns ertheilt / und mir für die Uhr ein stattliches völlig ausgerüstetes Reit-Pferd / so doppelt mehr werth ware / auf die Reise verehrt.

Wir begaben uns demnach mit einer starken Kaufmanns-Caravana auf den Weeg / und erreichten nach neun Tagen ohne sonderbare Ungelegenheit die Haupt-Stadt Erzerum; diß allein ausgenommen / daß bey Ubersetzung des Euphratis fünf im Busch lauerende Curden in unsern Nachzug eingefallen / und etliche Pferd erdnappet haben. Solcher Schaden machte uns dergestalt wüthig / daß wir künftighin uns schön besclammen gehalten haben / außer daß die mit uns reisende Türken jeden Tag drey bis vier mal ein wenig zurück geblieben seynd / damit sie an dem Ufer eines Wassers ihr Gebett verrichteten / welches die meisten aus ihnen theils aus Andacht / theils aus menschlicher Ehr-Furcht nimmer lassen. Da ich hingegen in Europa erfahren / daß manche Christen sich des öffentlichen Gebetts schämen / mithin verdienen von diesen Ungläubigen an jenem Tag mit Schand bestraft zu werden. Ich hörte selbst zu / als zwey Türken in einem bitteren Wort-Streit einander gröblich ausgelästert / und der eine den andern lediglich mit dem vorruffen / daß er einen Tag das Gebett versäume / sigbafft gefüllt hat.

Erzerum oder Arzeron, allwo Pater Barnabé sich etliche Tag vor unser eingefunden hatte / ist ein Türkische Gränz-Stadt gegen Per-

sien / gelegen in einer anmüthigen Ebne von 7. bis 8. Stunden im Umkreis / von allen Seiten umher aber mit kleinen Hügeln (derer je einer höher als der andere unvermerckter Weise aufsteigt) gleichsam eingefast / aus welchen drey von denjenigen vier Flüssen hervor quillen / so nach einiger Lehrern Meynung das irdische Paradies sollen befeuchtet haben. Es hatten vor Zeiten allhier die Armenische König und Patriarchen Hof gehalten: Die Überbleibsel der zerfallenen Königlichen Burg und der Patriarchischen Kirchen zu Sanct-Joannes werden annoch gezeigt.

Pater Barnabé, welcher schon längst vorher an diesem Ort zimlich bekannt und beliebt worden ware / hat die Sach so weislich angestellt / daß wir in kurzer Zeit nach Wunsch ein schöne Christenheit zusammen gebracht und der Römisch-Catholischen Kirch einverleibt haben. Nicht daß der uns anhangende Hauffen gar zahlreich gewesen / sonder weil die von uns bekehrte Armenische Christen durch ihr in GOTT erneuertes / und recht heiliges Leben / gleich hellglänzender Sternen / jedermans Bewogenheit und Großschätzung an sich gezogen haben / also zwar / daß sie durch ihre Gerechtigkeit / Gedult / Demut / Frödigkeit / Andacht / Keuschheit / reine Lieb und Barmherzigkeit / kurz zu sagen durch allerley Tugenden hervor-schimmerten.

Zu unserm Glück befand sich in Erzerum bey dem hohen Kriegs-Staats ein gewisser zur Neu seines Abfalls sehr geneigter Türk / so vormals auf dem Meer gefangen / und in seiner Jugend das Christliche Geseß zu verlaugnen war gezwungen worden. Er vertrat um die Zeit / als wir auf Erzerum gekommen / ein vornehmer Amt / in dessen Ansicht ihm oblag ohne Unterschied des Glaubens und Lands mit allen Innwohnern umzugehen / und alle Häuser zu besuchen. Dieser nahm sich unserer Ankunft ernstlich an: er lobte uns in öffentlichen Gesellschaften: er ließe ihm seinen Dienst nicht emsig / als den Aufnahm an unserer Mission angelegen seyn.

Unter währendem solchen Wachstum beurlaubte sich von uns mein Apostolischer Camerad R. P. Barnabé, nachdem er seit unserer Ankunft zwey Monath zu Erzerum sich aufgehalten / und mich vorläufig die Türkische Sprach zu erlernen bewogen hatte / an welche / als vil sich thun ließe / ich meine Verstands-Kräfte schier gänzlich angespannet hab. Dann er wolte auf Iravan, der nechsten Haupt-Gränz-Stadt in Persien voraus gehen / damit er mit denen aus Indien und der Usbekischen Tartarey allda gegenwärtigen Handels-Leuten das behörige / unser endliches Vorhaben betreffend / abreden und alle Nothdurfft vorbereiten könnte / womit er nicht weniger als vier / ich aber zu Erzerum vom Anfang bis Ende sechs Monathen zugebracht haben. Da nun diese Zeit verstrichen / hat er mich auf

Er-

Erivan oder Irivan zu sich berufen in der Absicht die vorgesezte Reise nach der Tartarey und ferner nach dem grossen Reich China zu verfolgen.

Einige Tag von meinem Abschied erschütterte uns zu Erzerum kurz vor Mitternacht ein dermassen erschütterliches Erdbeben/dass sich männiglich des völligen Untergang befürchtet hat. Allein die Erschütterung währte jetzt nur sieben Minuten / und meldete sich über acht Tag wider / doch weit schwächer / als das erstere mahl / an. Allein dergleichen Erschüttern ist in einem mit hohen Gebürgen überladnem Land / wie Armenien / gar gemein. Wann die harte Stöß anhalten / versetzen sich die Inwohner aus den Städten und Gebürgen auf das flache Feld / womit dieselben dannoch nicht verhindern können / dass nicht mehrmalen der Boden sich eröffne / und ganze Dörffer samt dem Volck / bevor sie sich umsehen / verschlucke.

Gleichwie aber Pater Barnabé zu seinem Ausbruch nichts anders als meiner Ankunft bedürfte / damit wir mit einander das Caspische Meer zeitlich gewinnten / und auf denen Moscovitischen Schiffen / so Jährlich zu Anfang des Sommers zurück fahren / nach Astracan in die Südliche Tartarey geführt wurden: Also gesellete ich auf seinen Befehl mich zu einer nach Erivan in Persisch-Armenien reisfertigen Caravana. Der Schnee war noch nit völlig geschmolzen / die Strassen aber rauch und von dem Schnee-Wasser durchfressen. Allein der grösste Drangsal / so alle Wanders-Leut / die aus Türcen nach Persien ziehen / meistens peyniget / ist die allerrungestimmteste Grobheit dern Türcischen Soldaten und Ueberreitten / so gleich verlohrenen Schildwachten die äussersten Grängen hüteten / mithin unter dem Vorwand einer Ritters-Zehrung ein grosses Geld von denen Reisenden mit Drohworten / harten Schlägen und allerhand Diebs-Griffen abtruhen. Dese Raub-Vögel setzten mir allein stärker zu / als der gesamten übrigen Gesellschaft nicht nur deswegen / weil ich ein Franck und Priester / sonder auch darum / weil ich ein Kauffmann ware / mithin ihres erachtens ein vornehmer Herr seyn müsste / welcher da aus eigenen überschwencklichen Mitteln in der Fremde herum reisete. Kaum hatte ich ihnen auf ihr erstes Geld = fordern ein abschlägige Antwort geben / als sie mich einen Spionen gescholten / ja so gar für solchen bey dem Bascha zu Kars anzugeben bedrohet haben / welcher / sagten sie / mir als einem Auspähler den Kopf zwischen die Füß zu legen nicht unterlassen würde. Mein Abschied erschütterte sie nicht wenig: Ich forge mich (sage ich zu ihnen) vor diesem Bascha nicht / dessen abgeschlagenen Kopf ich bereits zu Erzerum gesehen hab in den Händen Capischi-Bascha / so mit demselben nach Constantinopel fort-eilte. Gebet acht dass / wann ich Klage / ihr nicht in eben solche Straff verfallt. In diesen wenigen Worten bestunde

das ganze Trinc-Gelt / so ich ihnen geschenkt hab. Die ganze Caravana sehnete heftig nach Persien / damit wir von dergleichen Mittergezicht desto eher befreyet / und hingegen der Persischen Leutseligkeit / mit welcher sie denen Fremden bezeugen / theilhaftig wurden.

Dann so bald wir auf des Sophy gebiet den ersten Fuß gesetzt hatten / merckten wir handgreifflich den grossen Unterschied beyder Völckern: indem uns die guthertzige Persianer nicht allein mit mancherley Höflichkeiten ergößt / sonder auch wegen nunmehr abgeworffenem Joch Türcischer Tyranny Glück gewünscht haben. Sie bezeugten ein unermessene Freud und wünschten uns Glück zu jenen herrlichen Sigen / welche die Francken / zumalen die Kayserliche Armee samt ihren Bundsgenossen in Oesterreich und Ungarn wider die Türcen gloriwürdig erfochten hatten: Da ich nun ihnen die Umstände all dergleichen Vortheilen erzehlet hatte / begunnen sie an zu frolocken / und versicherten uns / dass sie noch denselben Abend um diser Ursach willen Freuden-Feur anzünden / hiermit aber bezeugen wolten / wie herzlich sie verlangen / dass die Francken beständig obfigen / derer sich GÖtte (sprachen sie) bedient ein solches Volck zu schanden zu machen / welches nit webrt ist vom Erdboden / der es verschlingen solte / getragen zu werden. Ich entsezte mich aus Verwunderung nicht wenig ab dem unverföhnlichen Hasi diser zwey Völckern / angesehen doch beyde Theil dem Machomet und seinem Fabelhaften Alcoran anhangen; bis ein vornehmer Armenier mir aus dem Traum geholffen hat.

Die Persianer / sagte er / seynd denen Türcen spinnen-Feind theils wegen ihrer Grausamkeit / als welche in den letzten Kriegen in Persien / so weit sie immer reichen konten / mit Feuer und Schwert / ohne einem Menschen zu verschonen / alles abscheuliche verhergt: Städte und Schlösser / ja so gar die Moscheen geschliffen / und nichts als Stein-Hauffen nebst dem verwüsteten Land hinter sich gelassen haben. Zudem werden die Türcen wegen Unterschid in Glaubens-Sachen als Regern von denen Persern verachtet / obwohl solcher Zwittertracht nur auf zwey oder drey lappische Pössen ankommt. Als erstlich erkennen die vornehmste Türcen / so den Namen *Sunni* führen / aus des Machomets Geschlecht nur drey Propheten / verstehet den *Osman* / den *Abdid Beker* und den *Omar*. Die Persianer hingegen bleiben bey der Auslegung ihres vermeinten Propheten *Ali* / welcher von obgenannten drey falschen Lehrern wäre ums Leben gebracht worden: Darum pflegen die Persische Aftter-Pfaffen / so oft sie von der Zinnen ihrer Moschee-Thürnen das Gebett ausruffen / obbemeldete drey Türcische Propheten mit heller Stimm zu verfluchen / weil sie sich an ihrem Halb-Gott *Ali* mörderischer Weise vergriffen haben / den die Perser nach dem Machomet als ihren

ihren höchsten Propheten anbetten / und ihm zu Ehren den Spruch *Mortaz Ali* ewig im Mund führen.

Doch hat man mich versichert / daß bey etwelchen Persianern von einiger Zeit her der *Ali* weniger gelte / als der *Omar*, wegen nachgesetzter Begebenheit. Ein vornehmer Pers und zwar ein Soldat siele samt seinem Reit-Pferd in ein tiefe Rothlache und ruffte aus allen Kräfte den *Ali* um schnelle Hülf an; aber vergebens. Derwegen nahm er seine Zuflucht zu dem *Omar*, dessen Namen er kaum ausgesprochen / als das Pferd aufgestanden und samt dem Reutter ist errettet worden. Da begunne nun dieser an des *Ali* Heiligkeit zu zweifeln / und den *Omar* groß zu schätzen / allein mit solcher Gewissens-Angst / daß er selbe einem Mollha (als so heißen die Persische Pfaffen) geoffenbahrte / und dieser ihm folgenden Bescheid erwidriget hat. Der *Ali* sprach er / ist ein sichhafter Held / wie du; daher schämt er sich in stinkende Pissen von dem Ort seiner Herrlichkeit herab zu steigen / und denen allda im Unflat sitzenden Leuten sein reine Hand zu reichen. Der *Omar* hingegen ist ein schlechter Mist-Ginck / der sich in Pfählen und Marasien aufhält / folgsamlich gleichwie er selbst mit Roth angeschmiessen ist / also kein bedencken macht / ein mit Schlamm überzogenes Pferd auf die Schulter zu heben / und aus der Rothlache heraus zu tragen. So weit geher die saubere Lehr dieses *Machometanischen* Schrifte-Lehrers.

Wessen unerachtet bleiben die meisten Perser bey ihrem *Ali* als einem Ertheiligen Propheten / und haßten den *Omar* wie den leidigen *Satan* / in so weit / daß seinen oder des Teuffels Namen aussprechen bey diesem Volk ein Ding ist.

Die zweite Ursach des Zwitteracts beruhet auf dem / daß / ob schon beyde Theil eintürlich glauben / man solle vor dem Gebett den Leib waschen / sie dennoch in der Art dieses Baads nicht übereins kommen; dann die Türcken benehmen erstlich ihre Finger / und fahren mit dem nassen Schwammen von hinten bis zum Ellenbogen; da im Gegenspiel die Perser von dem Ellenbogen anfangen / und die Waschung bey den Fingern-Mägeln enden. Indem ich nun bey mir erwog / daß der Teuffel so vil Million-Seelen mit dererley kindischen Märlein und Zertümmern nicht allein bethöre / sonder auch zu ihrem ewigen Verderben einschläffere / wären mir vor Herken-Leyd schier blutige Zähne aus den Augen geschossen / wann nicht diese unweit Erivan ein nige auf dem Feld gepflanzte hölzerne Creutz gesehen / und sich ab derer selben Anblick erquickt hätten. Ein so ungewöhnliche Freyheit haben die Armenische Christen denen milden Königen in Persien zu danken / zumalen aber ihr höchstes Kirchen-Haubt / der Ober-Patriarch zu Ischmiazin (einem grossen Flecken in Ober-Armenien) Joseph Ströcklein, XVII. Theil.

nien) vier kleine Stund von Erivan. Die Türcken nennen es Ush-Klise, oder drey Kirchen von eben so vil allda stehenden Christlichen Gottes-Häusern; das Größte unter diesen ist eigentlich der Erz-Dom oder die Haupt-Kirch samt dem Münster / in welchem der Patriarch nebst seinen Bischöffen / Priestern / Diaconen und andern Geistlichen / wie ein Abbt mit seinen Mönchen / ein gemeinschafflich strenges Leben führt / und dem Gottes-Dienst abwartet. Die Kirch ist von dem H. Gregorio benennet dem Erleuchter / zu Ehren des Eingeflechten Wort Gottes gebauet worden. In dem Kloster oder Münster werden etwann samt dem Patriarchen sechs zig Ordens-Männer gezeht. Die übrigen zwey schlechtere Kirchen seynd zwö heiligen Römischen Jungfrauen / welche allhier um des Glaubens willen den Tod überstanden haben / nemlich der H. Ripsimæ und Gayanæ geweyhet.

Der Haupt-Dom stehet mitten in einem grossen Hof / um welchen herum in Gestalt eines halben Monchs drey grosse Gebäu / in diesen aber die Mönchs-Zellen zu sehen seynd. Der Kirchen-Schatz ist sehr reich: alles zum Gottes-Dienst gewidmete Gewand prächtig: das Silber-Geschmeid wunderbarlich. Etliche Gefäße seynd von ledigem Gold. Die ungeheuer-grosse silberne Leuchter / Crucifix und Ampeln könten in dem vornehmsten Europäischen Stifft sich mit Ehren sehen lassen.

Von Ischmiazin, wohin wir durch einen Umweg Andachts halben gelangt waren / begaben wir uns geraden Weegs nach Erivan, und sahen unter Weegs mit Vergnügen das Gebürg Ararat, auf welchem die Arch Noë nach dem Sündfluth soll stehen geblieben seyn / gewislich nit auf dessen unersteiglichem Gipfel / von welchem die Elephanten und andere schwere Thier unmöglich hätten herab kommen mögen / sonder vielmehr auf einem fast ebenen Hügel oder Absatz dieses herrlichen Bergs / so von Joanne Struis in seinem Reis-Buch zwar weitläuffig / aber über alle massen Fabelhaft ist beschrieben worden. Ich hab denselben ein ganz Monat / als lang ich zu Erivan verharrete / genau betrachtet / und mich über alle Umstände fleißig erkundiget / ohne jene Seltfamkeiten zu entdecken / aus welchen bemeldeter Schriftsteller / als hätte er alles mit Augen gesehen / so vil Wesens macht. Er sagt unter andern / er lige nur fünfzig Meil von dem Caspischen Meer / von welchem er doch würcklich hundert und fünfzig Stund Weegs entfernt ist.

E N D E Der Morgenländer-Reise.